

Pressemeldungen vom Fastengespräch mit Pfarrer Rainer Schießler am 08. April 2014

MM 12.04.2014

„Die Laien müssen aufstehen“

Pfarrer Rainer Maria Schießler kommt zum Fastengespräch der Kolpingsfamilie

Ismaning – Rainer Maria Schießler ist einer der bekanntesten Münchner Pfarrer, er betreut St. Maximilian im Lehel und Heilig Geist am Viktualienmarkt, bediente viele Jahre auf der Wiesn und spendete seine Einnahmen für einen guten Zweck. In Ismaning begrüßte die Kolpingsfamilie den weltoffenen Priester, der Motorrad fährt, schon mal Rocksongs im Gottesdienst spielt und neuerdings eine Gesprächssendung im Bayerischen Rundfunk hat, zum Fastengespräch unter dem Titel „Steh auf“. Rund 100 Zuhörer erfuhren im zweistündigen Vortrag des



rAussetzung für den Priesterberuf. Die Kirche und die Priester müssten sich offen den Menschen und deren Problemen zuwenden. Auf die Frage eines Zuhörers wie man dem Thema „Steh auf“ in einer „Angstmachenden“ Kirche nachkommen könne, war seine Antwort: „Heute sitzen hier 100 interessierte Menschen, ihr sollt aufstehen und ändern, was euch nicht passt. Es sind nicht nur die Priester allein, Ihr seid mit von der Partie.“ Priestertum, Macht und Autorität des Klerus müssten neu definiert werden, und die Laien müssten aufstehen. mth

Auf die Menschen zugehen: Rund 100 Zuhörer interessiert das Fastengespräch mit Rainer Maria Schießler. FOTO: PKM

53-Jährigen, wie die Kirche auf das Volk zugehen müsste und wo Schießler die Probleme der katholischen Kirche sieht. Schießler erzählte viele Erlebnisse, mit denen er zeigte, wie Glaube erfahrbar wird. Leute zu mögen, sei eine Vo-

Die Kirche muss neue Wege finden

... war wohl die bedeutendste Botschaft beim Fastengespräch mit Pfarrer Schießler im Pfarrsaal von St. Johann Baptist.

Um die einhundert Gäste verschiedener Gruppierungen aus Ismaning und Umgebung erfuhren in dem zweistündigen Vortrag, mehr eine Geschichtenerzählung, wo die Probleme der katholischen Kirche liegen und wie diese ausgeräumt werden könnten.

Es waren Beispiele aus seinem Leben, mit denen er zeigte, dass der Glaube erfahrbar sein muss um ihn zu leben.

Die theologische Fachsprache versteht das Volk nicht. Die christliche Botschaft muss mit für die Allgemeinheit verständlichen Worten verkündet werden.

Ein Priester muss die Leute mögen. Daraus ist zu schließen, dass die Kirche (die Priester) auf

das Volk zugehen muss. Das Pfarrhaus muss für jeden offen sein. Das auf die Menschen Zugehen, muss ohne Zwang und Drohungen erfolgen. Der Zugang gelingt mit Werbung in der Art, wie sie von den Betroffenen auch verstanden wird. Mit seinen Ministranten kommuniziert er z.B. über Facebook.

Die Menschen sind heute anders. Da hat man mit Vorgaben alter Art wie z.B. Teilnahmebestätigungen an Vorbereitungskursen keine Chancen. Sie müssen so beworben werden, dass sie freiwillig und mit Überzeugung kommen. Dann bleiben sie auch.

Auf die Frage eines Zuhörers wie man dem Thema des Abends „Steh Auf“ in einer „Angstmachenden“ Kirche nachkommen kann war seine Antwort: „Heute Abend sitzen hier einhundert interessierte Menschen, ihr alle sollt



aufstehen und in der Öffentlichkeit reden. Es sind nicht nur die Priester alleine, ihr seid mit von der Partie.“

Das Priestertum, die Macht und Autorität des Klerus muss neu definiert werden. Die Laien müssen aufstehen, sich aber noch eine Zeitlang in Geduld üben.

Schießlers Geschichtserzählungen, seine Feststellungen zur Situation der Kirche und seine

Vorschläge zur Abwandlung, zum „Steh Auf“, brachte er so humorvoll, dass er das Publikum oft zum Lachen animierte.

Zur Werbung sei noch angemerkt: Seine Art der Werbung demonstrierte er am Ende des Abends als er wie ein Entertainer seine Autogrammkarten anbot. Diese fanden reisenden Absatz.

Peter Klesius